



Städel Ferien zu Hause

Mit uns fällt der Sommer dieses Jahr nicht ins Wasser. Von Malerei und Fotografie bis hin zur Collage — wir haben für die Sommerferien viele Ideen zur künstlerischen Betätigung für euch zusammengestellt.

Die Linie im Fokus. Kaltnadelradierung

Alter: ab 10 Jahren

Schwierigkeitsgrad: 3

Sammlungsbereich Graphische Sammlung

Was wird benötigt?

Papiere

Edding

Zeitungspapier

Linoldruckfarbe

Schwammtücher

Transparentpapier

Bleistift

Langer Nagel

Großer Löffel

1 Rolle Gaze

Rhenalonplatten oder Deckel aus

Plastik

Schaut euch das Bild an!



Rembrandt Harmensz. van Rijn, Die Muschel, 1650, 110 x 146 mm, Radierung, Kaltnadel und Kupferstichel,
© Städel Museum, Frankfurt am Main, Foto: U. Edelmann

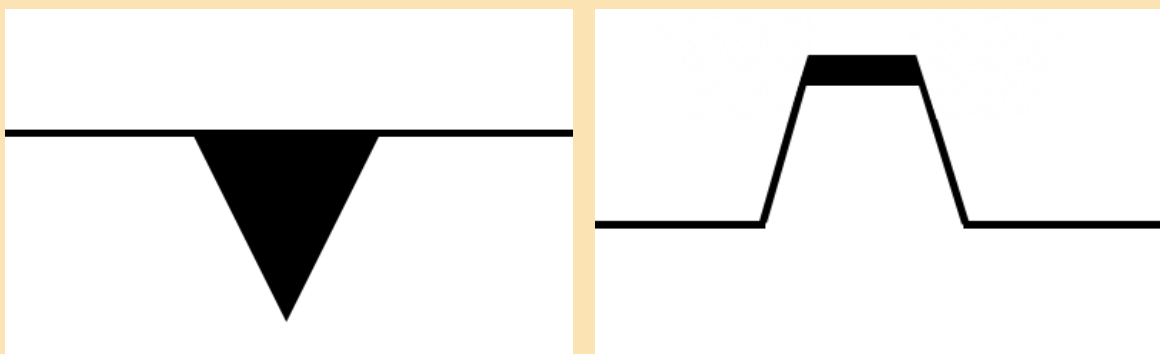
Ist das tatsächlich eine Muschel? Im Gegensatz zum Titel zeigt die Radierung des Künstlers Rembrandt eine Schnecke, und zwar eine Marmorkegelschnecke. Den Namen trägt sie, da ihre Form an einen Kegel erinnert. Er hat ein schwarz-weißes Muster. Die Hell-Dunkel Kontraste kommen in der Radierung besonders zur Geltung. Diese Druckgrafik ist eine der wenigen Stillleben des Künstlers Rembrandt. Darin kombinierte er gleich drei druckgrafische Techniken. Ist euch aufgefallen, dass der Hintergrund ein klein wenig matter wirkt als das Tiefschwarz der Muschel? Rembrandt führte das Schneckengehäuse mit der Technik der Kaltnadelradierung aus. Danach ergänzte er den umgebenden Raum in Ätzeradierung und Kupferstich. Woher man weiß, welche Technik er für welchen Bildbereich einsetzte? Dabei hilft nicht nur ein geschultes Auge sondern auch das Wissen darüber, wie Drucktechniken funktionieren. In diesem Ferienkurs entdeckt ihr die verschiedenen Drucktechniken und erprobt euch selbst an einer Kaltnadelradierung, die ihr zu Hause selbst herstellen könnt.

Wahrscheinlich gelangte die aus Ostasien stammende Schnecke durch holländische Seefahrer nach Amsterdam. In der Handelsmetropole Amsterdam sammelten viele wohlhabende Bürger faszinierende und besondere Dinge aus der ganzen Welt. So auch Rembrandt.

Schaut euch die Windungen des Schneckenhauses genau an! Ist euch aufgefallen, dass sich die Spirale von Rembrandts Schnecke linksherum dreht? In der Regel winden sie sich im Uhrzeigersinn nach rechts. Wahrscheinlich hat der Künstler das Schneckenhaus direkt auf seine Kupferplatte übertragen. Im Druck erscheint das Bild seitenverkehrt. Wie die verschiedenen Drucktechniken funktionieren, haben wir hier für euch zusammengefasst.

Hoch- und Tiefdruck

Kupferstich und Radierung gehören zu den Tiefdruckverfahren. Im Gegensatz zum Hochdruck, bei dem die Farbe auf den erhabenen Stellen der Druckplatte haftet, geht die Farbe beim Tiefdruck in die Vertiefungen. Was bei einem Hochdruck, wie dem Holzschnitt, von der Platte weggeschnitten wird, bleibt später im Druck farblos. Bei einem Tiefdruck erscheint das, was in die Platte geritzt wird beim Abdrucken später farbig. Je dichter die Linien gesetzt werden, umso dunkler wird die Fläche später im Druck, weil dort mehr Farbe von der Platte aufgenommen werden kann.

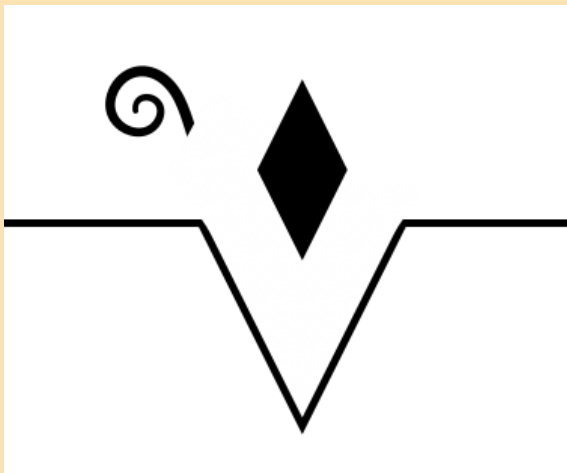


Links: Tiefdruck; Rechts: Hochdruck

Kennt ihr die Redewendung, „etwas ist gestochen scharf“? Sie geht auf die älteste Tiefdrucktechnik, den Kupferstich, zurück, denn eines ihrer Merkmale ist, dass die Linien sehr klar erscheinen. Bei der Ätz- und Kaltnadelradierung sind die Linien sanfter.

Kupferstich

Mit einem scharfen, spitzen Gegenstand wird mit viel Kraft in eine Kupferplatte geritzt. So wird mit jeder Linie ein Stück des Metalls aus der Platte herausgeschoben. Bei der Arbeit fallen dadurch viele Kupferspäne ab.

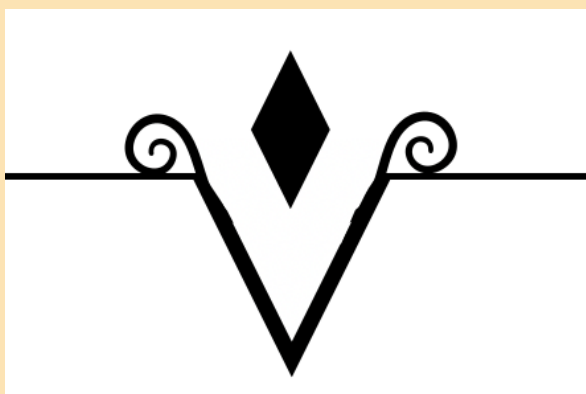


Die Technik der Radierung fand Anfang des 16. Jahrhunderts in Europa weite Verbreitung. Der Begriff stammt von dem lateinischen Wort *radere*, was soviel wie kratzen, schaben oder scharren bedeutet.

Kaltnadelradierung

Mit einem scharfen, spitzen Gegenstand wird mit viel Kraft in eine Kupferplatte geritzt. So wird mit jeder Linie ein Stück des Metalls aus der Platte heraus geschoben. Bei der Arbeit fallen dadurch viele Kupferspäne ab.

Bei der Kaltnadelradierung wird wie beim Kupferstich direkt in die Platte geritzt, mit dem Unterschied, dass das Material durch die Nadel nicht wie beim Kupferstich herausgeschoben, sondern zu den Seiten verdrängt wird. So entstehen an den Linien feine Erhebungen, die man Grate nennt. Beim Drucken nehmen diese Grate auch Farbe auf, weshalb die Linien einer Kaltnadelradierung nicht so gestochen scharf sind.



Schaut euch die Bilder an!



Rembrandt Harmensz. van Rijn, Christus am Kreuz zwischen den zwei Schächern: „Die drei Kreuze“, ca. 1653-1654, 387 x 451 mm, Kaltnadel, Städel Museum, Frankfurt am Main



Rembrandt Harmensz. van Rijn, Christus am Kreuz zwischen den zwei Schächern: „Die drei Kreuze“, 1653, H. 341 mm, Kaltnadel auf Pergament, Städel Museum, Frankfurt am Main, Foto: U. Edelmann

Rembrandt wurde für seine Radierkunst sehr geschätzt. Zeitweise beschäftigte er sich mehr mit der Drucktechnik als mit der Malerei. Die Radierung hat den Vorteil, dass die Zeichnung in jedem Stadium überprüft, verändert und notfalls überarbeitet werden kann. Das macht Korrekturen möglich und ist ideal, um neue Bildgestaltungen zu entwickeln. Immer wieder nahm Rembrandt kleine Veränderungen vor, um beispielsweise Licht und Schatten anzupassen oder einzelne Figuren neu zu arrangieren.

Bevor ihr eure erste Kaltnadelradierung zu Hause selbst herstellt, schlagen wir euch vor, eine Vorzeichnung eures Motivs anzufertigen. Achtet darauf, dass ihr für den nächsten Schritt eine gleichgroße Druckplatte aus Rhenalon oder Plastik zur Hand habt.

Tag 1: Vorzeichnung anfertigen

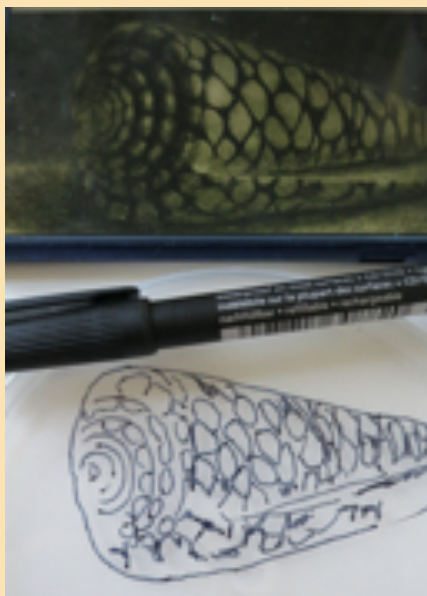
Wir haben uns von Rembrandt inspirieren lassen und uns für eine einfache Zeichnung eines Schneckenhauses entschieden. In der Stilllebenmalerei des 17. Jahrhunderts sind Muscheln und Schnecken hin und wieder als „Kunstwerke der Natur“ zu sehen. In Bildern von Obst, Gemüse und Blumen tauchen die Tiere immer wieder auf. Kannst du sie in den Bildern entdecken? Mach dich in unserer **Digitalen Sammlung** auf die Suche und erkunde die vielfältigen Formen und Muster!



Tag 2: Vorzeichnung auf Druckplatte übertragen

Statt einer Kupferplatte könnt ihr eine Rhenalonplatte aus dem Kunstfachhandel verwenden. Alternativ geht auch ein Deckel aus Plastik, den ihr so wiederverwerten könnt. Schneidet vorher den gebogenen Rand des Deckels mit einer Schere ab, damit ihr eine glatte stabile Platte erhaltet. Auch die Radiernadel könnt ihr ersetzen, und zwar durch einen langen Nagel. Umwickelt das Ende mit dem Kopf des Nagels mit etwas Kreppband, damit ihr ihn beim Arbeiten sicher in der Hand halten könnt.

Legt eure Platte nun auf eure Vorzeichnung und befestigt sie mit etwas Klebeband auf eurer Unterlage, damit bei der Arbeit nichts verrutscht. Nehmt jetzt euer Werkzeug zur Hand und ritzt eure Zeichnung in die Platte ein.



Tipp

Ihr könnt eure Vorzeichnung mit einem haltbaren Stift wie einem Edding direkt auf eure Platte zeichnen und dann die Linien einritzen. So kann nichts verrutschen und die Edding-Vorzeichnung wird im Druck später nicht mehr sichtbar sein.

Schaut euch das Bild an!



Rembrandt Harmensz. van Rijn, Selbstbildnis mit Mütze und aufgerissenen Augen und geöffnetem Mund, 1630, 51 x 46 mm, Radierung © Städel Museum, Frankfurt am Main, Foto: U. Edelmann

Auf der Platte könnt ihr nur mit Linien und nicht mit Flächen arbeiten. Wenn ihr dunklere Stellen umsetzen wollt, müsst ihr mit eurem Werkzeug viele Linien auf der Platte neben- und übereinander setzen. Seht euch als Beispiele die Selbstbildnisse von Rembrandt an.

Den dunklen Schatten unter der breiten Hutkrempe und die Schattierungen auf der rechten Gesichtshälfte setzt er mit vielen sich überkreuzenden Linien um. Die Art und Weise wie er die Linien schwunghaft und mit Bewegung in seine Druckplatte ritzte, lassen die Radierung sehr ausdrucksstark und lebendig wirken.

Schaut euch das Bild an!



Rembrandt Harmensz. van Rijn, Selbstbildnis an einer Steinmauer lehrend, 1639, 209 x 165 mm, © Städel Museum, Frankfurt am Main

1634 wird Rembrandt ein offizieller Bürger von Amsterdam und tritt der Malergilde bei. Hier zeigt er sich einige Jahre darauf 1639 als selbstbewusst, erfolgreicher Künstler. Reich gekleidet, das Barett schräg auf dem Kopf, lehnt er lässig an einer Steinmauer.

Tipp

Ein Barett ist eine Kopfbedeckung, die zur Zeit des Künstlers sowohl von Männern als auch von Frauen getragen wurde. Wie ihr so eine Kopfbedeckung aus Papier selbst herstellen könnt, zeigen wir euch in unserem Atelier für zu Hause www.staedelmuseum.de/de/angebote/atelier-zu-hause

Schaut euch das Bild an!



Rembrandt Harmensz. van Rijn, Selbstbildnis radierend am Fenster, 1648, 158 x max. 134 mm, Radierung, Kaltnadel und Grabstichel, © Städel Museum, Frankfurt am Main

In seinem letzten offiziellen radierten Selbstporträt, zeigt Rembrandt sich 1648, als ernsten, konzentrierten Künstler bei der Arbeit, wahrscheinlich beim Radieren. Er ist bekleidet mit Mantel und Hut, wie er sie im Atelier zu tragen pflegte. Links bildet eine helle, unbearbeitete Fläche ein Fenster, durch das Licht in den Raum dringt. Aus dem mit vielen dicht gesetzten Linien dunklen Hintergrund taucht das Gesicht des Künstlers mit feinsten Zwischentönen auf.

Tag 3: Drucken

Heute druckt ihr eure Platte auf Papier! Bereitet dafür euren Arbeitsplatz mit den Materialien vor. Verwendet als Unterlage eine große Pappe oder deckt euren Arbeitstisch mit Zeitungspapier ab.

Papiere in Wasser einweichen

Weicht die Papiere, die ihr bedrucken wollt in einer kleinen Wanne eine Minute in etwas kaltem Wasser ein. Nehmt die feuchten Papiere dann heraus und tupft sie mit Zeitungspapier ab.



Drucken

Jetzt legt ihr eines eurer feuchten Papiere auf die Platte. Reibt mit einem Löffel mit viel Druck über das Papier. Dabei wird der Druck ungleichmäßig ausgeübt, was später auch auf eurem Druck zu sehen ist. Um den Druck gleichmäßiger zu verteilen, könnt ihr auch ein Stofftuch oben drauf legen und mit einem Nudelholz oder einer Walze mehrmals mit viel Druck über das Papier mit eurer Druckplatte rollen.

Der Vorteil ist, dass ihr eure Druckplatte mehrfach verwenden könnt. Probiert selbst verschiedene Methoden aus und seht, was besser oder schlechter funktioniert.



Tipp

Durch die Feuchtigkeit des Papiers wird eure Farbe beim Drucken aus den Rillen der Druckplatte gezogen. Wenn ihr klare Linien erhalten wollt, darf es nicht zu nass sein, da sonst eure wasserlösliche Linoldruckfarbe verwischt. Das Papier wellt sich nach dem Trocknen: Legt es zwischen die Seiten eines dicken Buchs, um es glatt zu pressen.

Farbe auf Druckplatte auftragen

Gebt etwas von eurer wasserlöslichen Linoldruckfarbe auf einen Deckel oder in ein Schälchen. Nehmt eines eurer Stofftücher und wickelt es euch um Zeige- und Mittelfinger einer Hand. Mit dem Tuch nehmt ihr dann etwas Farbe auf und reibt sie in eure Druckplatte. Achtet darauf, sie gleichmäßig in die Rillen zu reiben. Wenn alles mit Farbe bedeckt ist, nehmt ein Stück Gaze. Damit wischt ihr überschüssige Farbe von eurer Platte, sodass am Ende die Farbe vor allen in den Vertiefungen ist.



Tag 4: Passepartout im Nu

Sichtet heute eure Ergebnisse und wählt eure Favoriten aus. Wir zeigen euch heute, wie ihr einen passenden Rahmen anfertigen könnt. Gerade bei Zeichnungen und Drucken kann ein passender Rahmen dazu beitragen, dass das Bild gut zur Geltung kommt.

Ein Passepartout (frz. Passer = Hindurchgehen) besteht aus einem stabilen Untergrund, auf dem euer Druck aufgebracht wird, und einem Rahmen, der darüber gelegt wird. Je nachdem, welche Farbe das Papier hat, das ihr für euren Rahmen auswählt, bekommt euer Druck eine andere Wirkung. Testet vorher aus, welche Farbe gut passt.



Druck auf Untergrund aufkleben

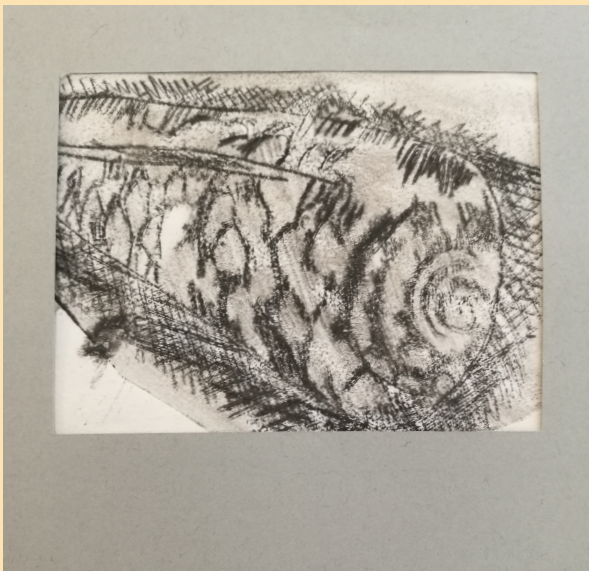
Wählt euren Untergrund und markiert euch mit Lineal und Bleistift die Position, auf der ihr euren Druck aufkleben wollt. In der Regel lässt man bei einem Passepartout oben einen schmaleren und unten einen breiteren Rand.

Rahmen zuschneiden

Nehmt euren zweiten Tonkarton zur Hand. Hier schneidet ihr in der Mitte ein Rechteck aus, das etwas kleiner als euer aufgeklebter Druck ist. Zeichnet euch die Schnittkanten mit einem Lineal und Bleistift an. Verwendet zum Ausschneiden eine stabile Schneideunterlage, einen Cutter und ein Metalllineal.

Passepartout zusammenfügen

Legt im letzten Schritt euren Rahmen auf den Untergrund mit eurem Druck. Wenn ihr mit dem Ergebnis zufrieden seid, könnt ihr den Rahmen mit etwas Leim befestigen oder ihr besorgt euch einen passenden Bilderrahmen.



Tipp

Bei Drucken kann es auch ganz spannend wirken, wenn ihr mehrere eurer Ergebnisse nebeneinander in den Rahmen bringt. So kann man ein Motiv in verschiedenen Variationen sehen.